

Kölner Rundbrief

Priesterbruderschaft St. Petrus

Rundbrief Nr. 161

Mai 2015

Liebe Gläubige, Freunde und Wohltäter,

der Monat Mai ist für uns katholische Christen ein besonderer Monat, weil er der Muttergottes geweiht ist, die wir in diesen vier Wochen besonders als Königin preisen. Viele von Ihnen erinnern sich noch an die schönen Maiandachten, die vor prächtig geschmückten Altären oder / auch einem nicht minder prächtig verzierten Marienbild abgehalten wurden. Es ist großartig, daß wir Maria, diesen vollkommenen Menschen ohne Erbsünde empfangen, als unsere Mutter haben dürfen – so sind wir nie allein. Daher ist es wichtig mit ihr zu leben und sie im Gebet anzurufen, sie um Hilfe zu bitten in Sorge und Not, aber auch ihr unsere Liebe zu erweisen, indem wir ihrem Sohn folgen: ist doch der größte Wunsch der Gottesmutter die Gleichförmigkeit aller, die guten Willens sind, mit ihrem Sohn Jesus Christus.

Im zweiten Teil des „Faust“ läßt der Dichter Goethe die Figur des Doctor Marianus dieses wunderbare Gedicht zur Glorreichen Mutter beten:

Höchste Herrscherin der Welt!
Lasse mich im blauen,
ausgespannten Himmelszelt
dein Geheimnis schauen.
Billige, was des Mannes Brust
einst und zart bewegt
und mit heiliger Liebeslust
dir entgegen trägt.

Unbezwänglich unser Mut,
wenn du hehr gebietest;
plötzlich mildert sich die Glut,
wie du uns befriedest.
Jungfrau, rein im schönsten Sinn,
Mutter, Ehren würdig,
und erwählte Königin,
Göttern ebenbürtig.

Blicket auf zum Retterblick,
Alle reuig zarten,
euch zu seligem Geschick
dankend umzuarten.

Werde jeder bessre Sinn
dir zum Dienst erbötig;
Jungfrau, Mutter, Königin,
„Göttin“, bleibe gnädig!
(die Anführungsstriche bei dem Wort ‚Göttin‘
habe ich gesetzt)

Ihnen Allen einen wunderschönen Monat Mai, gemeinsam mit Maria wünscht,
Ihr

Pater A. Fuisting

DIE ABENDLÄNDISCHE GEISTESGESCHICHTE AUS SCHÖPFUNGSTHEOLOGISCHER SICHT

von Norbert Westhof

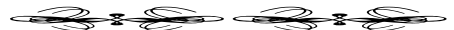
Hauptteil, VII. Kapitel, 1. Abschnitt

Kurze biographische Vorbemerkung: Die Ereignisse der letzten Monate, Zurufe und Warnungen vor dem Ableben unseres verehrten

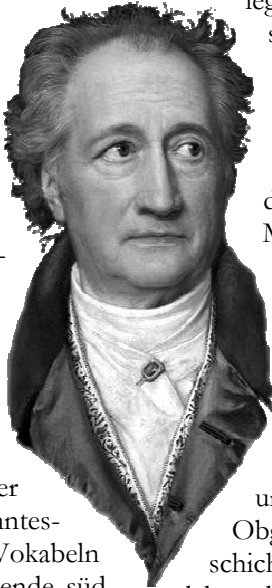
Freundes und Förderers Ulrich Mutz, die Erschwernisse auch für uns alle zeitlich im Umfeld dieses jähren Todes sowie schließlich die seelisch schweren Wochen danach haben mir und sicher nicht nur mir allein von neuem bewußt gemacht, wie wichtig es für einen Menschen sein kann, innezuhalten und sich seines Weges vom Grunde her bewußtzuwerden, vielleicht zu entdecken, daß es an der Richtung oder der Geschwindigkeit etwas zu ändern gelte, ja, möglicherweise sogar das Ganze eines Lebensabschnittsprojekts in Frage zu stellen. Ich darf in besagtem Zusammenhang darauf hinweisen, daß ich mit meinem essayistischen Großprojekt über die Abendländische Geistesgeschichte aus schöpfungstheologischer Sicht vermittels des Kölner Rundbriefes nicht irgendeinen Text publiziere, sondern ein lebensgeschichtliches Zeugnis meines eigenen Denkweges, denn dieser Text erscheint nicht deshalb in kleinen Folgen, weil er, im Ganzen schon fertig, für den Rundbrief ‚portioniert‘ werden müßte, sondern diese Teile entstehen zeitlich nur wenige Tage oder Wochen vor ihrem Erscheinen im Rundbrief sowie auf das Volumen dieses Briefes zugeschnitten und spiegeln dabei jene denkgeschichtlichen nicht weniger denn konkrete autobiographische Aspekte jeweils aktuell wider – auch solche, von welchen ich hier im Zusammenhang mit dem Tode des Freundes nachfassend spreche. Nebst dem Nachruf (in der Ausgabe März 2015) ist derjenige Teil, welcher in der Ausgabe vom April 2015 (zum diesjährigen Fastenbrief unseres Kardinals) publiziert wurde, sind die Teile zum einen über den ‚Kulturkampf‘ (in der Ausgabe vom Februar 2015) und über den „Kampf der Kulturen“ im Zusammenhang mit Huntington (vom Januar 2015) in besonderer Weise an meinen verstorbenen Freund gerichtet gewesen: an den lebenden wie an den toten. –

Selbst nun rückblickend auf die publizierten Teile meiner Veröffentlichung – eine Übersicht erhält der Leser auf der Netzseite der Petrusbruderschaft unter der Netzadresse www.maria-hilf-koeln.de, hier unter Download/ Archiv – soll mein weiteres Nachdenken über die Abendländische Geistesgeschichte aus schöpfungstheologischer Sicht im folgenden seinen geistigen Anknüpfungspunkt dort erhalten, wo in den Texten (der im November und im Dezember 2014 veröffentlichten Teile) von der Ursprungsfrage der Philosophie (als Wissenschaft) bzw. von derjenigen des (zumeist nicht akademisch) Philosophierenden gehandelt und die Etikettierung dieses Fragens als eines vermeintlich abendländisch-christlichen von mir problematisiert worden ist.

Machen wir uns in dieser Mai-Ausgabe des Kölner Rundbriefes hier zunächst, in strukturell aufgelockerter Vortragsweise sowie in ihren Grundzügen bloß und weithin skizzenhaft dargelegt, die geokulturelle, die geoklimatische, die kulturgeschichtliche und die volkpsychologisch-mentalitätsgeschichtliche Lage der Philosophierenden im Anfang der Philosophie bewußt, um von diesen äußeren wie inneren Bedingungen her die Tatsache sowie die Eigentümlichkeit des Fragens nach dem Ursprung in der altgriechischen Philosophie zu deuten und unsere geistige, essayistische Reise durch die gut zweieinhalbtausendjährige Philosophiegeschichte bodenständig zu beginnen.



Griechenland galt dem kultivierten Zeitgenossen, mehr noch denn Italien, lange Zeit als paradiesisches Land. Vor allem seit der Renaissance, während der Deutschen Klassik und im späten XIX. sowie noch im frühen XX. Jahrhundert war dies so; zu Zeiten, als die griechische Mythologie zum kultur- bzw. religionsgeschichtlichen Zeugnis zum einen einer vermeintlichen Natürlichkeit des Menschen in einem mythischen Zeitalter sowie zum anderen einer Gleichursprünglichkeit der Götter (dieses Pantheons) und des Menschen genommen und diesem mythischen Menschen, in einer ersten Kulturkritik der neueren Zeit, attestiert wurde, näher an den und mit den großen Fragen sowie den ersten Antworten der Menschheit gelebt zu haben. Mit dem verwunderten und bewundernden Ausruf Goethes auf seiner ersten Italienreise, „Ich in Arkadien?“ prägte der Dichterstürm einen der bekanntesten kulturgeschichtlichen Vokabeln über eine paradiesisch anmutende südeuropäische Region, welcher, geistig-kulturell zur Einheit der Länder Italien und Griechenland zusammengeschmolzen, im geistigen Rückgriff auf deren kulturelle Homogenität kraft der vereinheitlichenden, weil sympathetischen Wahrnehmung einer ‚Alten Welt‘ die fürderhin etikettierende Vokabel „Arkadien“ zugeordnet wurde. Von eben diesem Dichter stammt ferner das geflügelte lyrisch-bildhafte Wort, man solle „das



Land der Griechen mit der Seele suchen“: vom eigenen Inneren her („Seele“), vermöge und kraft eines sympathetischen Mitempfindens der sprechenden Zeichen dieser Landschaft („suchen“) die große kulturelle Höhe und die menschheitsgeschichtliche Bedeutsamkeit dieser Region und Zeit („das Land der Griechen“) erfassen. Gerade Goethes emphatische Bedeutungsladung des Wortes „Land“ in dem hier dargelegten Sinne bezeugt die idealisierende Tendenz dieser epochenspezifischen Perspektive auf die Natur des Alt-Griechischen Menschen und auf dessen Kultur. Daß das Wort „Land“ in dieser Mythopoiese zum bildhaften Ausdruck für den Menschen Alt-Griechenlands und seine Kultur wird, hat seinen besonderen Grund in der Geschichte der Landschaftswahrnehmung der Menschen während des XVIII. und frühen XIX. Jahrhunderts. Obgleich die landschaftsgeschichtliche Forschung unserer Zeit lehrt, daß wir von einer idealisierenden Überblendung dieser Region ‚Arkadien‘ zu Goethes Zeit ausgehen müssen, kann doch gesagt werden, daß die seit eh und jeh unter dem geographischen Namen ‚Arkadien‘ bekannte zentrale Landschaft der Peloponnes sich bis weit in XIX. Jahrhundert als Hirtenland auszeichnete, wenngleich nicht als tatsächlich idyllisches, sondern eher karges, also unkultiviertes Land; idealisiert wurde dieses als ursprüngliche Landschaft des

mythischen Gottes Pan in bzw. vermit-
tels der bukolischen sowie der klassi-
schen dichterischen Literatur.

Sehen wir im folgenden auf Griechen-
land im Ganzen seiner geologischen Be-
schaffenheit und zu jener Zeit, als die
Philosophie dort geboren wurde. Die
geologische Beschaffenheit Griechen-
lands zeichnet sich durch eine große
Vielfalt auf kleinem Raume aus: Man
findet dort Gebirgslandschaften, frucht-
bare Täler und karge – sowie Meeres-
buchten, weite und kleine; verborgene,
einladende Strände und zerklüftete
Felswände an rauen Wassern. Der viel-
fältigen Landschaft korrespondiert eine
ebenso vielfältige Inselwelt – alles in ei-
nem vergleichsweise kleinen Land nahe
beieinanderliegend. Genau dieser Ab-
wechslungsreichtum und die damit ver-
bürgte Vollständigkeit der möglichen
landschaftlichen Erscheinungen machen
dem Kenner der Alten Griechen Land
zu einem geokulturell herausragenden.
Ich sage der Alten Griechen, denn das
jenige der Griechen unserer Tage kann
wohl kaum dafür gelten. Doch davon
soll hier die Rede nicht sein.



Vielfältig sind auch das gesellschaftliche
und das kulturelle Leben der Griechen
dieser Alten Welt. Innere Vielfalt und –
im Ergebnis – besichernde Geschlos-
senheit nach außen bei lebhaftem wirt-

schafts- und kulturförderlichen Handel
sowie ein auch formellerer Kulturaus-
tausch mit angrenzenden und weiter en-
tlegenen Völkern als auch große militäri-
sche Stärke obzwar verschiedener, so
aber doch das Ganze einer Kulturnation
tragender regionaler Säulen verleihen
den Alten Griechen die grundlegenden
Voraussetzungen für eine wirtschaftliche
Prosperität, eine dominanzorientierte
Entfaltung ihrer kulturellen Potenzen
und die Pionierrolle einer von erstem
wissenschaftlichen Denken geprägten
Kultivierung des menschlichen Geistes
in dessen frühen europa-geschichtlichen
Zeugnissen. Zu den weiteren Vorausset-
zungen dieser glücklichen Paarung von
Traditionsstärke auf der einen und un-
gebrochener Progressivität auf der ande-
ren Seite gehört diejenige einer strate-
gisch-klugen struktur-politischen Admi-
nistration des gesellschaftlichen Lebens
der Menschen in einer derart vielfältigen
Landschaft, welche dem Leben in jeder
Teilregion eine jeweilige Besonderheit
und Eigentümlichkeit verlieh. Gilt, daß
die allgemeine Entwicklung der politi-
schen Kultur der Alten Griechen im
Fortgang von der Tyrannis zur Demo-
kratie – adaequat zu der Entwicklung
der Alt-Ägyptischen Kultur – skizzen-
haft abbildet, wie bzw. aus welchem
Grund die Griechen hauptsächlich ihre
Vormachtstellung in der Alten Welt
einst verlieren sollten, so verdeckt dieser
vergrößernde Blick doch das im Kern
des politischen Denkens der griechi-
schen Antike dominante volksethische
Ideal der ‚Einheit bei aller Verschieden-
heit‘. Dieses Komplementaritätsideal ist,
außer demjenigen in den beiden Schöp-

fungserzählungen des Ersten Buches Mose, das älteste mir bekannte Zeugnis des projektiv-utopischen Denkens einer frühen dialektischen, weil wechselseitig fruchtbringenden Einheit von Einzelem und Ganzem, hier von Kosmischer Harmonie einerseits und einzelmenschlicher Seelenkraft sowie -ruhe andererseits bzw. von Individualität überhaupt und von einer unbändigen, ja heldenhaften Stärke des Individuums auf der einen als auch von der wirtschaftlich-politischen Autarkie eines gesellschaftlichen Kollektivs als einem solchen, zunächst der Stämme, sodann der Stadtstaaten (der Polis), auf der anderen Seite. Wohl nicht zu einem festen Zeitpunkt, sondern in fließendem Übergang während mehrerer Jahrhunderte sucht der ‚griechische Mensch in der Antike‘ vor diesem geistig-kulturellen Horizont der regionalisierten Geschichte seiner Nation – vor allem als je einzelner Mensch (Individuum) – eine neue Sinnlinie für seine Weltorientierung und für sein Selbstbild, nachdem die überlieferten Mythen einer vom Erzählen (für das

Kollektiv) statt von einem Wissen (für jeden Einzelnen) her bedeutsamen historischen Vergangenheit ihre volle Geltungskraft (Plausibilität) verloren haben und dem Sinnfragen eines neuen, individualisierten Menschen, der erkennen will, aus welchem Grund etwas so ist, wie es ist, und dem anderen, was etwas sei, nicht länger angemessen zu sein scheinen. Während dieses Zeitraums bildet sich dasjenige Verlangen nach einer Ursachenerkenntnis, wie die ersten, als ‚Vorsokratiker‘ bezeichneten Philosophen-Persönlichkeiten es seinerzeit zu befriedigen scheinen, heran. Im sechsten vorchristlichen Jahrhundert schlägt ein mythengeschichtlich tradiertes volkskulturelles Verlangen in die produktiv-innovative Denkleistung einzelner um und gebiert erste theoretische Modelle für eine stofforientierte Weltgrund-Vorstellung, welche Vorstellung die Abendländische Geistesgeschichte bis auf unsere Tage in vielerlei Hinsicht und grundlegend sowie nachhaltig prägen sollte.

ADRESSEN UND KONTEN

NIEDERLASSUNG DER PRIESTERBRUDERSCHAFT ST. PETRUS IN KÖLN:

Johann-Heinrich-Platz 12, 50935 Köln-Lindenthal

P. Andreas Fuisting (Tel.: 0173/ 241 45 93)

P. Miguel Stegmaier (MI-ARETE@WEB.DE)

P. Marc Brüllingen (Tel.: 0178/ 63 76 805)

Fernruf: 0221/94354-25, FAX: 0221/94354-26

NIEDERLASSUNG@MARIA-HILF-KOELN.DE

Internet: WWW.MARIA-HILF-KOELN.DE

WWW.DUESSELDORF-BRUDERSCHAFTSANKTPETRUS.DE

Spenden: Priesterbruderschaft St. Petrus e.V. Köln, Konto: 15.60.84.503, Postbank Köln,
BLZ 370.100.50 - IBAN DE25 3701 0050 0156 0845 03 – BIC PBNKDEFF

*Herausgeber des Kölner Rundbriefs: Priesterbruderschaft St. Petrus e.V. Köln,
F. d. Inh. verantwortlich: P. A. Fuisting*

GOTTESDIENSTORDNUNG KÖLN – MAI 2015

(Kirche Maria Hilf, Rolandstr. 59, 50677 Köln)

Fr.	1.5.	Fest des hl. Joseph des Arbeiters (1.Kl.), anschl. Maiandacht – Eröffnung des Marienmonats	Choralamt	10:00
Sa.	2.5.	hl. Athanasius, <i>Herz-Mariä-Sühnesamstag</i>	hl. Messe	9:00
So.	3.5.	4. Sonntag nach Ostern (2.Kl.)	Choralamt	10:00
Mo.	4.5.	hl. Monika	hl. Messe	18:30
Di.	5.5.	hl. Pius V.	hl. Messe	18:30
Mi.	6.5.	vom Tage	hl. Messe	18:30
Do.	7.5.	hl. Stanislaus, <i>Priesterdonnerstag</i> , anschl. Maiandacht	hl. Messe	18:30
Sa.	9.5.	hl. Gregor von Nazianz	hl. Messe	9:00
So.	10.5.	5. Sonntag nach Ostern (2.Kl.)	Choralamt	10:00
Mo.	11.5.	<u>hll. Apostel Philippus und Jakobus</u> (2.Kl.)	hl. Messe	18:30
Di.	12.5.	hll. Nereus, Achilleus, Domitilla u. Pankratius	hl. Messe	18:30
Mi.	13.5.	<u>Vigil von Christi Himmelfahrt</u> (2.Kl.), Ged. des hl. Robert Bellarmin	hl. Messe	18:30
Do.	14.5.	<u>Christi Himmelfahrt</u> (1.Kl.)	Choralamt	10:00
Sa.	16.5.	hl. Ubald	hl. Messe	9:00
So.	17.5.	Sonntag nach Christi Himmelfahrt (2.Kl.)	Choralamt	10:00
Mo.	18.5.	hl. Venantius	hl. Messe	18:30
Di.	19.5.	hl. Petrus Coelestinus, Ged. der hl. Pudentiana	hl. Messe	18:30
Mi.	20.5.	hl. Bernardin von Siena	hl. Messe	18:30
Do.	21.5.	vom Tage, anschl. Maiandacht	hl. Messe	18:30
Sa.	23.5.	<u>Vigil von Pfingsten</u> (1.Kl.)	hl. Messe	9:00
So.	24.5.	<u>PFINGSTSONNTAG</u> (1.Kl.)	Choralamt	10:00
Mo.	25.5.	<u>PFINGSTMONTAG</u> (1.Kl.)	Choralamt	10:00
Di.	26.5.	<u>Pfingstdienstag</u> (1.Kl.)	hl. Messe	18:30
Mi.	27.5.	<u>Quatembermittwoch i. d. Pfingstoktav</u> (1.Kl.)	hl. Messe	18:30
Do.	28.5.	<u>Donnerstag in der Pfingstoktav</u> (1.Kl.), anschl. Maiandacht	hl. Messe	18:30
Sa.	30.5.	<u>Quatembersamstag in der Pfingstoktav</u> (1.Kl.)	hl. Messe	9:00
So.	31.5.	<u>Fest d. allerheiligsten Dreifaltigkeit</u> (1.Kl.)	Choralamt	10:00
Mo.	1.6.	hl. Angela Merici	hl. Messe	18:30
Di.	2.6.	vom Tage, Ged. der hll. Marcellinus, Petrus und Erasmus	hl. Messe	18:30
Mi.	3.6.	vom Tage	hl. Messe	18:30
Do.	4.6.	<u>Fest Fronleichnam</u> (1.Kl.)	hl. Messe!	!9:00
Fr.	5.6.	<u>hl. Bonifatius</u> (2.Kl.)	hl. Messe	18:30
Sa.	6.6.	hl. Norbert von Xanten, <i>Herz-Mariä- Sühnesamstag</i>	hl. Messe	9:00

GOTTESDIENSTORDNUNG DÜSSELDORF – MAI 2015

(Kirche St. Dionysius, Abteihofstr. 25, 40221 Düsseldorf)

Fr.	1.5.	Fest des hl. Joseph des Arbeiters (1.Kl.), anschl. Maiandacht	Choralamt	10:30
Sa.	2.5.	hl. Athanasius, <i>Herz-Mariä-Süßnesamstag</i>	hl. Messe	8:30
So.	3.5.	4. Sonntag nach Ostern (2.Kl.)	Choralamt	10:30
Do.	7.5.	hl. Stanislaus, <i>Priesterdonnerstag</i> , anschl. Anbetung bis 20.00 Uhr	hl. Messe	18:30
Fr.	8.5.	vom Tage	hl. Messe	18:30
Sa.	9.5.	hl. Gregor von Nazianz	hl. Messe	8:30
So.	10.5.	5. Sonntag nach Ostern (2.Kl.)	Choralamt	10:30
Do.	14.5.	Christi Himmelfahrt (1.Kl.)	Choralamt	10:30
Fr.	15.5.	hl. Johann Baptist de la Salle	hl. Messe	18:30
Sa.	16.5.	hl. Ubald	hl. Messe	8:30
So.	17.5.	Sonntag nach Christi Himmelfahrt (2.Kl.)	Choralamt	10:30
Do.	21.5.	vom Tage	hl. Messe	18:30
Fr.	22.5.	vom Tage	hl. Messe	18:30
Sa.	23.5.	<i>Vigil von Pfingsten</i> (1.Kl.)	hl. Messe	8:30
So.	24.5.	PFINGSTSONNTAG (1.Kl.)	Choralamt	10:30
Mo.	25.5.	PFINGSTMONTAG (1.Kl.)	Choralamt	10:30
Do.	28.5.	<i>Donnerstag in der Pfingstoktav</i> (1.Kl.)	hl. Messe	18:30
Fr.	29.5.	<i>Quatemberfreitag in der Pfingstoktav</i> (1.Kl.)	hl. Messe	18:30
Sa.	30.5.	<i>Quatembersamstag in der Pfingstoktav</i> (1.Kl.)	hl. Messe	8:30
So.	31.5.	Fest d. allerheiligsten Dreifaltigkeit (1.Kl.)	Choralamt	10:30
Do.	4.6.	Fest Fronleichnam (1.Kl.)	Choralamt	10:30
Fr.	5.6.	<i>hl. Bonifatius</i> (2.Kl.), anschl. Andacht	hl. Messe	18:30

TERMINE DÜSSELDORF MAI 2015

Kinder- und Jugendkatechesen im Pfarrheim St. Dionysius:

Nach Terminabsprache.

Hausbesuche, Betreuung, Ministrantenschulung, Krankenkommunion:

Nach Terminabsprache.

TERMINE KÖLN MAI 2015

Kinder- und Jugendkatechesen in der Niederlassung (15:00 Uhr):

Nach Terminabsprache.

Erwachsenenkatechese (letzter Montag im Monat): **entfällt im Mai!** um 19.00
Uhr im Haus Johann-Heinrich-Platz 12. Nächster Termin: 28. September!

Frauentreff: 2. Mai (nach der hl. Messe).

WEITERE GOTTESDIENSTE – MAI 2015

REMSCHIED (St. Josef, Menninghauser Str. 5, 42859 Remscheid)

So.	3.5.	4. Sonntag nach Ostern (2.Kl.)	Amt	8:00
So.	10.5.	5. Sonntag nach Ostern (2.Kl.)	Amt	8:00
Do.	14.5.	<u>Christi Himmelfahrt</u> (1.Kl.)	Amt	8:00
So.	17.5.	Sonntag nach Christi Himmelfahrt (2.Kl.)	Amt	8:00
So.	24.5.	<u>PFINGSTSONNTAG</u> (1.Kl.)	Amt	8:00
So.	25.5.	<u>PFINGSTMONTAG</u> (1.Kl.)	Amt	8:00
So.	31.5.	Fest d. allerheiligsten Dreifaltigkeit (1.Kl.)	Amt	8:00

ALTENBERG (Altenberger Dom, Ludwig-Wolker-Str. 4, 51519 Odenthal)

Fr.	1.5.	<u>Fest des hl. Joseph des Arbeiters</u> (1.Kl.)	<i>stille</i> hl. Messe	18:00
Fr.	8.5.	vom Tage	hl. Messe	18:00
Fr.	15.5.	hl. Johann Baptist de la Salle	hl. Messe	18:00
Fr.	22.5.	vom Tage	hl. Messe	18:00
Fr.	29.5.	<u>Quatemberfreitag in der Pfingstoktav</u> (1.Kl.)	hl. Messe	18:00
Fr.	5.6.	<u>hl. Bonifatius</u> (2.Kl.)	hl. Messe	18:00

- An den Freitagen wird um 17.00 Uhr das Allerheiligste ausgesetzt
- gegen 17.20 Uhr der Rosenkranz gebetet
- währenddessen ist Beichtgelegenheit.

BORR (Kirche St. Martinus, Vonnestraße 27, 50374 Erftstadt)

Mi.	27.5.	<u>Quatembermittwoch i. d. Pfingstoktav</u> (1.Kl.)	Choralamt	19:00
-----	-------	---	-----------	-------

LINDLAR-FRIELINGSDORF (St. Apollinaris, Jan-Wellem-Str., Lindlar)

So.	3.5.	4. Sonntag nach Ostern (2.Kl.)	hl. Messe	18:00
So.	10.5.	5. Sonntag nach Ostern (2.Kl.)	hl. Messe	18:00
So.	17.5.	Sonntag nach Christi Himmelfahrt (2.Kl.)	hl. Messe	18:00
So.	24.5.	<i>keine hl. Messe !!!</i>		
So.	31.5.	<u>Fest d. allerheiligsten Dreifaltigkeit</u> (1.Kl.)	hl. Messe	18:00

- Gegen 17.30 Uhr wird der Rosenkranz gebetet
- währenddessen ist Beichtgelegenheit.